



Sein Mündel

Originalroman von Rose Betend

15. Fortsetzung.

Nachdruck verboten

Und sie überlegte, was sie selber für ein Kleid anlegen sollte, um ihn festlich zu empfangen. Sie sah ihren Kleiderkoffer nach und betrachtete kritisch ein anderes weißes Kleid aus Spitzenstoff, das sie sich kürzlich umgearbeitet hatte.

Ja, ein weißes Kleid mußte es sein, das sah am feinsten aus. Aber dieser Spitzenstoff war sehr empfindlich und sie konnte dieses Gewand erst anlegen, wenn er schon eingetroffen war. Sie konnte schließlich nicht den ganzen Tag in diesem Spitzenkleid herumlaufen. Wenn sie nur wüßte, wann er käme.

Sie trat vor den Spiegel und ahnte nicht, daß sie hold und lieblich in diesem schlichten, weißen Vollekleidchen aussah und daß sie ihrer Mutter niemals so ähnlich gesehen hatte wie heute.

Als sie dann den Turm verließ, brach sie im Garten eine dicke Fliederdolde ab und befestigte sie an ihrem Kleide. Und dann schritt sie nach dem Verwalterhaus hinüber, um Viesel abzuholen. Sie bot einen bezaubernden Anblick, wie sie so dahin schritt in der ungezwungen anmutigen Haltung, mit dem goldbraunen Haar, über das die Sonne tödliche Lichter streute.

Vor dem Verwalterhaus rief sie nach Viesel. Dieser rief zum Fenster heraus:

„Ich komme sogleich, Meta, ich will nur erst die Körbe herunterholen.“

Nach einigen Minuten trat Viesel ins Freie, an jedem Arm einen großen Korb tragend. In einem dieser lagen Vast und Bindfaden, eine Schere und ein Messer. Mit großen bewundernden Augen sah sie auf Meta.

„Rein — wie schön du heute wieder einmal aussehst, Meta, wie eine Märchenprinzessin.“

Meta lächelte unbefangen.

„Schnitst du schon wieder Märchen, Viesel?“

„Es ist doch wahr. Man erschrickt manchmal, so schön siehst du aus und nun vollends in Weiß. Sogar eine goldene Krone hast du auf dem Haupte — dein Haar erhebt sie vollständig.“

„Dah uns lieber geht die Pfingstrosen schneiden und dann in den Wald gehen, damit wir vor Sonnenuntergang unsere Girlanden noch befestigen können.“

Lachend und plaudernd plünderten sie die Pfingstrosenstauden und als der eine Korb zur Hälfte voll davon war, ging es im Sturmschritt den Schloßberg hinab. Jede trug einen der Körbe am Arm, in denen sie die fertigen Girlanden heimtragen wollten. Unten im Wald angekommen, gingen sie noch ein Stück weiter in denselben hinein. Und Viesel fing an zu singen, ein Wanderlied, nach dem sich gut marschieren ließ. Meta fiel ein und so schritten die beiden jungen Mädchen singend durch den Wald. Viesel besaß einen hohen, allerdings ganz ungeschulten Sopran, während Metas Mezzosopran schon fast zum Alt hinüberneigte. Ihre Stimme klang voll und weich und behauptete sich siegreich gegen Vielsels Sopran.

Dieser Zwiespaß schlug an das Ohr eines einsamen Wanderers, der von der nächsten Station her durch den Wald schritt, zuweilen stehen blieb und die balsamische Luft mit tiefen Zügen einsof. Als er den Gesang hörte, blieb er lauschend stehen und als die beiden Sängerinnen näher kamen, schmeichelte sich ihm der weiche Mezzosopran in Ohr und Herz.

Das erste Lied, das er richtig hören konnte, war:
Nun bricht aus allen Zweigen
Das erste frische Grün.

Er blieb stehen und verbarg sich hinter einer dichten Gebüschgruppe, um die Sängerinnen nahe herbeikommen zu lassen, ohne von ihnen gesehen zu werden. Jubelnd klangen die beiden Mädchensimmen an sein Ohr:

Nun klingt es über Tal und Höhen,
O Welt, du bist so wunderschön
Am Mairen.

Ein Vögelchen flog über Vert Falks Gesicht. Er war es, der die Sängerinnen belauschte. Schon heute war er angekommen — und wirklich hatte er keine genaue Zeit seiner Ankunft angegeben, weil er keine Empfangsfeierlichkeiten wollte.

Fortgehend sah er nach den beiden Sängerinnen aus. Jetzt traten sie in sein Sehfeld. Er sah Meta und Viesel auf dem Waldweg daherkommen — und da suchte er leise zusammen, seine Augen weiteten sich und besteteten sich wie in ungläubigem Staunen auf die größere der beiden Sängerinnen. Sie trug ein weißes Kleid und schritt stolz und frei in ungezwungener Haltung daher. Und je näher sie seinem Versteck kam, desto erregter sah er ihr entgegen. Sein Herzschlag stockte und seine Augen brannten. Was war das für ein Zauber, der keine Sinne verwirrte? Dieses Mädchen im weißen Kleide mit der goldenen Haarkrone und den dunkelbläulichen Grauaugen — das war doch

eine Erscheinung aus einer anderen Welt — das war doch Mally Horvat, so wie er sie das erste Mal auf der Bühne gesehen hatte.

Er blieb wie gelähmt in seinem Versteck stehen und sah unentwandt auf die immer näherkommende Meta. Sie war jetzt mit Viesel ganz nahe an sein Versteck herangerommen und Viesel sagte munter:

„Hier bleiben wir, Meta, hier ist der beste Platz, da haben wir junges Eichenlaub in Greifnähe und ringsum Maiblumen, soviel wir wollen.“

Wieder suchte Vert Falk zusammen. Meta! So wurde das schöne Mädchen genannt, das auch in nächster Nähe die große Ähnlichkeit mit Mally Horvat nicht verlor. Also mußte das sein Mündel, Mally Horvats Tochter, sein. Und die Kleinere, das war sicher Verwalters Viesel. Aber war es denn möglich, daß aus dem unfertigen, lang aufgeschossenen Päckchen, den er vor vier Jahren hierhergebracht hatte, eine so schöne junge Dame geworden war? Und daß sie so sehr ihrer Mutter glich? Nur schien ihm Meta in ihrem köstlichen Jugendchmelz noch viel bezaubernder und schöner.

Und der Zauber holder, unberührter Unschuld lag über ihrer Erscheinung. Wie ein lebendig gewordener schöner Traum stand sie vor ihm, fast greifbar nahe. Seine Augen durchdrangen das Gebüsch und blieben auf ihren reinen Hüften haften. Er war jetzt nicht fähig, hervorzutreten und sich bemerkbar zu machen, er mußte erst seine Erregung bezwingen.

Die beiden jungen Mädchen ließen sich auf einem gefällten Baumstamm nieder und richteten ihr Handwerkzeug. So ließ sich auch Vert Falk leise in das weiche Waldgras gleiten, fest entschlossen sich vorläufig nicht zu verraten. Und als er eine Weile ihrem Gespräch gelauscht hatte, wußte er, weshalb sie hier waren und daß er sich nun überhaupt nicht mehr melden durfte, wollte er ihnen ihre Freude nicht verderben. Meta sagte, wieder aufstehend und mit Schere und Messer das frische Eichenlaub schneidend:

„Hier ist wirklich das Laub besonders frisch und schön, Viesel. Das soll eine herrliche Girlande werden. Gang du immer an. Ich schneide das Laub und pflüde Maiblumen, dann können wir ungestört arbeiten. Verteile nur die Blumen regelmäßig, immer abwechselnd eine Pfingstrose und einen Fischen Maiblumen.“

Für die Reise

Wanderungen und das Wohnebene unerlässlich Chlorodont-Zahnputz und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschiff zur Befestigung sanfter, absehbender Spaltreste in den Zahnräumen und zum Weisputzen der Zähne. Die gel. gef. Chlorodont-Zahnbürste von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 M., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Verpackung überall erhältlich. 90 mm

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

„Ja doch, schön soll die Girlande werden.“
„Sicher, wir müssen doch Ehre einlegen. Ach, Viesel, es ist mir doch immer noch wie ein Traum, daß er endlich heimkommt.“

„Ja weißt du, Meta, lange genug hat es ja gedauert,“ erwiderte Viesel, fleißig an der Girlande bindend.

„Ja, endlos lange. Und am schlimmsten waren die letzten Wochen — sind die mir lang geworden, trotzdem wir soviel zu tun hatten. Das war noch ein Glück, sonst wäre die Zeit noch viel länger geworden.“

Eine Welle blieb es stumm und Vert Falk hatte Zeit, sich ein wenig zu fassen und das Wunder zu begreifen, das sich seinen Augen bot. Unablässig beobachtete er Metas gräßliche Bewegungen, wie sie sich aufrichtete und niederbeugte, die Arme hoch emporhob, um einen schönen Zweig zu erhaschen und wieder einen Fischen Maiblumen zusammenraffte. Er wurde nicht müde, sie anzusehen und hatte nur Angst, daß sie um das Gebüsch herumkommen und ihn bemerken könne. Aber zum Glück geschah das nicht.

Endlich sagte Meta, einen Arm voll Eichenlaub in den Korb werfend und sich neben Viesel niederlegend:

„So, jetzt haben wir wohl genug und wollen das erst verarbeiten, damit nichts nutzlos abgepfiffen wird. Wenn ich die Girlande nur uns Himmelswillen frisch hält, bis er kommt. Zu schade, daß er nicht genau die Zeit angegeben hat.“

„Vielleicht hat er es absichtlich nicht getan, um uns zu überraschen. Er weiß dann gleich, ob in seiner Abwesenheit alles im rechten Gang gewesen ist. Ich an seiner Stelle hätte es gerade so gemacht, er kann ja nicht wissen, wie redlich wir uns alle bemüht haben, Dornfels auf der Höhe zu halten, nein, es noch zu verbessern. Mein Vater hat das keine getan wie auch die Mutter. Na und du, Meta?“

„Vergiß dich nur nicht selbst, Viesel. Weißt du, mir klopf das Herz vor Unruhe — ich kann doch nicht wissen, ob er mir gefallt — wird, in Dornfels zu bleiben.“

ORIENT-TEPPICHE

KAUFEN
KENNER BEI

HOPF

Stuttgart, Neckarstr. 47

Erschrocken sah Viesel auf.
„Aber Meta, was sind das für dumme Gedanken? Wo sollst du denn anders hin?“

Meta leuchtete.

„Weißt du es denn? Ach, wie gerne bliebe ich hier. Aber vielleicht bin ich ihm lästig — vielleicht will er allein sein in seinem Schloß, weißt du, er wird über seine Reise ein Buch schreiben wollen und da darf er natürlich nicht gestört werden...“

„Nach mir doch nicht angst! Das mag ich gar nicht ausdenken — Dornfels ohne dich.“

„Ich kann es noch viel weniger ausdenken: ich ohne Dornfels. Und deshalb habe ich mir auch schon etwas ausgedacht.“

„Was denn, Meta?“ fragte Viesel eifrig.

„Wenn ich ihm das Zipseldchen Land abkaufe, auf dem der Stall steht, in dem mein Vieh untergebracht ist. Den Stall muß ich ihm natürlich auch abkaufen. Ich spare doch schon die ganze Zeit meine kleinen Einnahmen. Und vielleicht brauche ich nicht gleich alles bezahlen.“

„Ich möchte mir dort dann ein niedliches kleines Holzhaus errichten lassen mit einem kleinen Gärtchen darum, ganz winzig klein nur. Zwei Zimmer und eine kleine Küche, damit habe ich genug. Und es kann höchstens zweitausend Mark kosten, das Häuschen.“

Natürlich ließe ich es so aufbauen, daß die Fenster nach dem Schloß hinübersehen. Ach, Viesel, wenn er nur darauf eingehen wollte, dann brauchte ich doch nicht fort von Dornfels.“

„Ich glaube, du ängstigst dich umsonst. Er wird dich gewiß nicht fortschicken.“

„Dazu ist er, glaube ich, zu gut. Aber wenn ich merkte, daß ich ihm lästig bin und ich würde es sofort fühlen, nein — darauf will ich es gar nicht erst ankommen lassen. Gleich in den ersten Tagen seines Hierseins will ich mit ihm darüber sprechen und ihn sehr bitten, mir das Eckchen Land abzutreten. Zur Not, wenn ich es gleich bezahlen muß, verkaufe ich die Schmuckfächer, die ich von meiner Mutter habe. Gern trenne ich mich nicht davon, weil meine Mutter die Sachen alle getragen hat, aber lieber tue ich es schon, als von Dornfels fortzugehen — gerade jetzt — da er hier sein wird. Sätze ich auf diesem Eckchen auf eigenem Grund und Boden, dann könnte ich ihn doch wenigstens von weitem sehen und ab und zu mal ein paar Worte mit ihm sprechen. Er ist doch der einzige Mensch, mit dem ich auch von meiner Mutter sprechen könnte. Und überhaupt, so allein draußen in der Welt — ich wüßte gar nicht, wie ich das ertragen sollte.“

Dem Lauscher hinter dem Gebüsch wurde ganz seltsam zumute bei diesen traurigen Worten Metas. Unentwandt sah er dabei zu ihr hinüber. Ihr reizendes Gesicht erschien ihm noch viel schöner als einst das ihrer Mutter. Und zugleich lag etwas in Metas Worten, was ihn erregte und beunruhigte.

„Dann könnte ich ihn doch wenigstens von weitem sehen und ab und zu mal ein paar Worte mit ihm sprechen.“

Das hatte so sehnlichst geklungen — ihm wurde sehr heiß bei diesen Worten. Am liebsten wäre er aufgesprungen und leise davongegangen, aber er wagte es nun nicht mehr. Hervorkommen durfte er nicht und unbemerkt davonstehlen konnte er nicht. Es blieb ihm also nichts anderes übrig, als auf seinem Lauscherposten auszuharren.

Jetzt sprach Viesel wieder in einem tröstenden Tone:

„Mache dir keine Sorgen, ich kann mir nicht denken, daß der Herr Doktor dich im Schloß nicht leiden will. Aber wenn auch — dann kommst du eben ins Verwalterhaus.“

„Das geht doch nicht und außerdem seid ihr selbst so eingeschränkt.“

„Oh, ich teile mein Zimmer gern mit dir.“

„Du bist gut, Viesel. Aber es ist doch wohl besser, wenn ich mich gleich auf die eigenen Füße stelle.“

„Aber vorläufig gerbrechen wir uns den Kopf noch nicht, kommt Zeit, kommt Rat. Wie weit sind wir denn eigentlich mit unserer Girlande, laß sehen.“

„Oh, schon ein gutes Stück. Es geht viel schneller damit, als ich dachte. Wenn sie weik werden sollte, ehe er kommt, dann binden wir vielleicht noch mal eine.“

„Können wir machen?“

„Schön sieht sie aus! Aber die Hauptsache ist, daß sie ihm gefällt. Hoffentlich leht er sich schnell in der Heimat ein. Die Ruhe wird ihm gut tun nach all den Strapazen. Was mag er alles erduldet haben. Ich habe oft nicht einschlafen können, wenn ich mir ausmalte, welchen Gefahren er ausgesetzt war. Dann ist mir der Herzschlag gestockt.“

„Das kommt nur daher, daß du alle die Bücher über Tibet wieder und wieder gelesen hast. Du bist ja in Tibet bald besser zuhause als hier. So oft habe ich dich mit heißen Wangen über diesen Büchern ertappt.“

Der Lauscher hinter dem Busch sah ganz deutlich, wie sich Metas Gesicht jetzt mit flammender Röte bedeckte. Und es klang sehr verlegen, als sie antwortete:

Modehaus
Fritz Schumacher
PFORZHEIM
Leopold-Strasse 1
WILDBAD
Wilhelmstr. 28

Erstes Spezialgeschäft
für
Elegante Modewaren
wie
Handschuhe, Strümpfe, Seidenwäsche,
Pullover, Handarbeiten



Es interessierte mich doch. Und da sich gerade Bücher über Tibet in seiner Bibliothek befanden, warum sollte ich die nicht ebenso gut lesen wie die anderen. Du hast nur zufällig immer gesehen, wenn ich gerade in diesen Büchern las. Wenn ich ihm nur die Bibliothek nach seinen Wünschen eingerichtet habe. Nach dem Verzeichnis habe ich mich genau gerichtet, aber er will es doch vielleicht anders haben."

"Dann muß er es sich eben nach seinen Wünschen umstellen. Du hast doch wirklich dein möglichstes getan. Wenn ich bloß bedachte, was du aus dem Schloß gemacht hast. Das macht dir so leicht keiner nach. Früher war kaum die Hälfte der Zimmer bewohnbar. Du hast von den bis unten alles verschönert. Wie du es fertig gebracht hast, mit dem alten Gerümpel vom Speicher, nach dem schon niemand mehr gesehen hat, die leeren Zimmer so schön auszustatten, das grenzt schon an Zauberei. Mutter und ich, wir staunen das immer noch wie ein Wunder an und uns hat der Ehrgeiz auch gepackt, wir machen auch allerhand Verschönerungsversuche im Verwaltungshaus, bloß daß wir nicht so geschickt sind wie du."

"Aber Piesel, da ist doch nichts zu verwundern. Es war doch so viel Brauchbares unter den Sachen auf dem Speicher. Und all die schönen Stoffe in den Truhen, es mußte alles nur ein wenig aufgefrischt werden. Und du hast doch schließlich auch tapfer mitgeholfen."

"Aun ja, als ich merkte, daß wirklich etwas daraus unter deinen Händen entstand. Arbeit hat es genug gekostet, ich hätte diese Geduld nicht aufgebracht. Aber nun ist alles wunderschön und der Herr Doktor wird kaum, was du aus seinem Schloß gemacht hast. Ein richtiges, vornehmes, feudales Schloß ist Dorufels nun wieder geworden. Ich weiß doch noch, wie verkommen alles war, als Graf Dornfels die letzte Zeit hier wohnte. Seine großen Hunde liefen durch alle Räume und ruinierten, was noch hell und ganz war. Mutter war oft ganz außer sich, wie alles aussah. Und jetzt — das reine Schmuckkästchen ist das Schloß geworden."

"Ich konnte doch auf eine andere Weise meine Dankbarkeit nicht zum Ausdruck bringen, Piesel, und wie gerne habe ich es getan."

"Das weiß ich, aber wie eine Zauberei hast du doch gewaltet."

"Piesel, jetzt spinnst du wieder Märchen. Wenn man dich nur ansieht, dann fällt es gar nicht schwer, Märchen zu spinnen. Du siehst selber aus wie die schönste Märchenprinzessin."

"Schwäpe keinen Ansturm, Piesel. Wenn ich wie eine Märchenprinzessin aussehe, dann siehst du ebenso aus."

Piesel lachte schallend auf.

"Ich kleiner, molliger Pummel, wie Vater mich immer nennt. Wie kannst du mich nur mit dir vergleichen. Du bist so raut und schlant und siehst so vornehm aus wie eine richtige Prinzessin. Und die Kleider, die du trägst, sind alle so apart, gar nicht, als hättest du dir alles selbst zurecht gemacht. Du bist auch darin eine Künstlerin."

"Das ist doch keine Kunst. Die Kleider meiner Mutter waren doch alle vorhanden. Ich mußte sie nur ein wenig modernisieren, ein bißchen enger machen. Das ist nicht schwer."

"Wenn einer was kann, dann ist es nie schwer, aber können muß man es eben. Und mir scheint, du kannst alles."

Reta lachte herzlich.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau

Dr. Seipel, Österreichs Retter, auf der Anklagebank! Warum? Die sozialdemokratischen Verbände Wiens und die nationalitalienischen Kreise Österreichs, ganz besonders die Tiroler, erheben gegen ihn den Vorwurf einer „vollständigen Kapitulation“ vor Mussolini. Der Bundeskanzler habe „jedes Wort seiner großen Tiroler Rede, die er seiner Zeit im Nationalrat gehalten, zurückgenommen“; er sei den Weg nach Canossa gegangen und habe seinem Lande ein „zweites St. Germain“ beschert.

Das ist stark. Und warum? Mussolini und Seipel haben zusammen korrespondiert. Was Mussolini verlangt hat, ist bis jetzt nicht bekannt. Dagegen hat Rom halbamtlich mitgeteilt was Seipel geantwortet hat, nämlich, daß die Aufregungen in der Südtiroler Frage nicht von verantwortlichen Kreisen ausgehen, daß er und seine Regierung vielmehr dieselbe als eine „innere Angelegenheit“ Italiens ansehe.

Diese Antwort Seipels hat viel böses Blut gemacht. Die Tiroler fühlten sich von ihrem eigenen Bundeskanzler verneigt und verraten. Mit Recht? Allerdings dürfte Seipel nach unserem Empfinden seine deutschen Landsleute, die Woche für Woche von Italien namenlos schikanieren werden, nicht so gründlich abschütteln, wie er es getan hat. Aber andererseits muß man sich auch in die Lage dieses Mannes hineinsetzen. Das kleine, an allen Ecken und Enden, politisch, militärisch und wirtschaftlich geschwächte Österreich kann sich den Luxus der Ungnade des allgewaltigen Mussolini nicht leisten, namentlich jetzt, wo es eine ausländische Anleihe braucht.

Nun hat Wien wieder den italienischen Gesandten Kurtti, den Österreich seit 25. Februar entbehren mußte. Das ist allerdings kein riesengroßer Vorteil, denn ganz waren die diplomatischen Beziehungen zwischen Rom und Wien nie abgerissen. Die Gesandtschaft erbat einen italienischen Geschäftsträger, was so ziemlich auf das gleiche herauskommt. Aber wir möchten, namentlich im Interesse unserer 250 000 Deutschen in dem sonnigen, geradezu paradiesisch schönen Südtirol wünschen, daß von der „Herzlichkeit“, die Mussolini bezüglich des Verhältnisses zu Wien in Aussicht stellt, auch etwas für unsere gepöbelten Landsleute jenseits des Brenners abfällt. Es geht ja fast kein Tag vorüber, wo nicht wackere Deutsche aus den verschiedensten Gründen verhaftet, in brutaler Weise geistliche und Lehrer gemahregt, die deutsche Sprache vergewaltigt werden und dergl. mehr. Es wäre dringend zu wünschen, daß Mussolini auch etwas auf die Pfingsttaggebung der deutschen Verbände in Gmund hinwirken und die bedenklichen Begebenheiten am 24. Mai in Innsbruck zu Herzen nehmen wollte. Auch nationale Minderheiten können Treue zur Mutter Sprache, zum Mutterglauben und zum Volkstum bewahren und daneben gleichzeitig soziale Bürger eines neuen Staates sein. Und das ist das einzige Recht, das die Südtiroler für sich in Anspruch nehmen. Wahrlich keine sträfliche Annahme!

Während in den Vereinigten Staaten das Volk sich zu der Präsidentschaftswahl zwischen dem Republikaner Hoover und dem Demokraten Smith vorbereitet, hat Mexiko, jener transatlantische Staat, der stets freund-

schafflich sich zu Deutschland stellte, bereits seine Wahl getroffen: General Alvaro Obregon, der schon einmal (1920—24) Präsident war, wurde zum Nachfolger des gegenwärtigen Präsidenten Calles wiedergewählt. Obregon hat kein leichtes Amt angetreten. Ihn erwartet die heisse Aufgabe, den schon von seinem Vorgänger abgeebenen Kulturkampf gegen die katholische Kirche von Neu zu liquidieren, und die noch schwierigere Frage, den Erbfolgestreit mit den Vereinigten Staaten zu Mexikos Gunsten auszukämpfen. Das in der mexikanischen Erdölindustrie angelegte amerikanische Kapital schätzte man 1922 auf 2,1 Milliarden Goldmark. Nun behauptet der mexikanische Staat, unter Berufung auf Art. 27 seiner Verfassung von 1917, daß die Erdölquellen ihm und nicht den Amerikanern gehören. Diese seien nur Pächter. Das Außenwärtige Amt in Washington aber stützt sich auf das römische Recht, nach welchem der Eigentümer nicht nur auf die Erdoberfläche, sondern auch auf das Erdinnere ein Eigentumsrecht besitze. Die bodenreformerische mexikanische Regierung jedoch lehnt diesen Standpunkt ab, was ihr in Washington als „Boschheitismus“ anzurechnet wird. Nun hatte Talles, um des lieben Friedens willen, zunächst die Pachtzeit auf 50 Jahre verlängert. Aber damit geben sich die Vereinigten Staaten nicht zufrieden. Jetzt wollen wir sehen, ob und wie Mexikos neuer Präsident, der deutschfreundliche General Obregon, diesen Kampf gegen den Dollar zu glücklichem Ende führen kann und wird.

Die 3. Tagung des Sicherheitskomitees ist am 4. Juli in Genf abgeschlossen worden. Die schon auf der Märztagung gemachten und zur weiteren Erörterung gestellten deutschen Vorschläge zur Kriegsverhütung wurden zu einem Modellvertrag umgearbeitet. Dieser ist als Kollektivvertrag für eine möglichst große Zahl von Staaten gedacht. Der Vertragsentwurf besteht aus einer Präambel und 11 Artikeln. Sein Grundgedanke bewegt sich auf der Linie, daß bereits ausgebrochene Feindseligkeiten auf etwaige Empfehlungen des Rats hin sofort einzustellen seien, wobei letzterer die Zurückziehung der schon in das Gebiet eines andern Staats eingedrungenen Streitkräfte anordnen könne. — Wie weit diese Vorschläge die Billigung der einzelnen Staaten finden, ist abzuwarten. Zunächst steht die Entscheidung darüber der Völkerbundversammlung zu. Es gehört ziemlich viel Optimismus her, um einem Erfolg dieser Arbeiten zu erwarten. „Abrüstung“ selbst ist das noch lange nicht. Aber immerhin ist es eine Genugtuung für Deutschland, daß seine Vorschläge wenigstens zur Erörterung gekommen sind.

Wieder hat ein entsetzliches Unglück die Menschheit in Schrecken versetzt. Ein italienisches Schiff mit etwa 220 Menschen ist hart an der Küste infolge eines Sturms untergegangen. Bis auf 14 Menschen sind alle ertrunken. Hilfe war unmöglich. Das scheint auch der Fall zu sein für die Leute, welche sich der Polarfahrt des italienischen Generals Nobilite angeschlossen hatten. Norwegische, schwedische, deutsche, russische Schiffe und Flugzeuge haben sich auf den Weg gemacht, die mit dem weißen Tod ringenden Unglücklichen zu retten. Ab und zu gelang es ihnen, den einen oder andern aus jenen Wüsten des ewigen Schweigens zu holen. Die unruhlichste Rolle dabei hat Nobilite selbst gespielt. Nicht wissenschaftlicher Ernst war es, der diesen Mann für sein gewagtes Unternehmen besetzte. Es war vielmehr, wie sich immer mehr herausstellte, italienischer Größenwahn, für den er so viele Menschenleben fast freudig aufs Spiel setzte. In Rom hatte man den Ehrgeiz, daß am Jahrestag des Eintritts Italiens in den Weltkrieg (15. Mai 1915) — des schmählichen Treubruchs an seinen früheren Verbündeten — zum Triumph für Italien die italienische Flagge auf den Nordpol geworfen werde. Hochmut aber — das ist ein unerhüllliches Geseh — kommt vor dem Fall.

Unser neuer Reichstag hat am 10. Juli seine gesetzgebende Arbeit begonnen. Es handelte sich dabei um den Nationalfeiertag, wonach der 11. August als Verfassungstag zum Nationalfeiertag erklärt werden soll. Alle Staaten haben einen Tag, der das ganze Volk um ein großes einschneidendes Ereignis seiner Geschichte in Ehrfurcht und Freude sammelt. Nur der junge neudeutsche Staat hat sich noch keinen solchen Nationalfeiertag geschaffen, konnte es noch nicht tun, weil wir Deutsche in der Aufassung und Wertung unserer Vergangenheit sehr geteilter Meinung sind. Was der eine anbetet, das möchte der andere am liebsten verbrennen. Umstritten ist die Frage, ob gerade der Verfassungstag der richtige ist, der bis jetzt das deutsche Volk eher trennt als vereint. Wann wird der Tag erscheinen, wo wir alle Deutsche, von Aachen bis nach Wien, um eine einzige Nationalflagge und einen einzigen Nationalfeiertag uns scharen? W. H.

Rückgang der deutschen Bienenzucht

Auf der 34. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde festgestellt, daß der Bestand an Bienenstöcken in Deutschland gegen 1913 um rund ein Drittel zurückgegangen sei. Der Sachverständige O. E. Wohlgemuth von der Bayer. Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen bemerkte, an der Abnahme der Wirtschaftlichkeit der Bienenzucht seien allerdings die Imker selbst nicht ganz frei von Schuld, weil sie zum Teil der irrigen Meinung gewesen seien, daß die in Deutschland heimische Biene einer Blutauffrischung bedürfe. So seien besonders aus Krain und Italien Völker eingeführt worden, die sich in Deutschland für die Dauer nicht einleben konnten. Man war, wie auch in der Geflügelzucht, den falschen Weg gegangen, indem man den Schwerpunkt auf eine hellere Farbe der Bienen und nicht auf ihre Leistungsfähigkeit legte. Durch diese Farbensaufzucht ging die Steigerung des Honigertrags verloren. Erfreulicherweise habe der deutsche Imker diesen Irrtum endlich eingesehen und sich in der Durchführung der Zucht wieder auf die Leistungs- und Ertragsfähigkeit der bodenständigen Bienenstöcke umgestellt, womit neuerdings auch recht erfreuliche Ergebnisse erzielt worden seien. Allerdings sei die Imkerei eine Kunst; die erlernt und sorgfältig studiert sein wolle; vor allem komme es bei dem überaus fein entwickelten Geruchssinn der Bienen auf peinlichste Sauberkeit bei allen Imkerarbeiten an. Die Bienenzüchter müßten sich mehr organisieren und zu Ortsvereinen und Züchtergruppen zusammenschließen, damit die Zuchtbestrebungen auf eine einheitliche, breite Grundlage gebracht würden. Nur eine sachgemäße Pflege der Völker, ein inniges Eingehen auf ihre Lebensgewohnheiten und Lebensbedürfnisse könnten dem Verfall der deutschen Bienenzucht steuern und sie wieder gesund und leistungsfähig machen. Im Abwehrkampf gegen den Rückgang der deutschen Bienenzucht habe sich jetzt der deutsche Imkerverein daran begeben, in Zusammenarbeit mit der Industrie eine gewisse Normierung und Typisierung ohne Schablonisierung, auch

im Menschen zu erstreben. So sei für die Zukunft wieder ein Aufschwung zu erwarten.

Soziale Maßnahmen bei der Reichspost

In der Sitzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost am 9. Juli teilte der Reichsminister die Richtlinien mit, nach denen die Wohlfahrtspflege der Deutschen Reichspost ausgebaut werden soll. Das Programm erstreckt sich vor allem auf die gesundheitliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Diensträume, der Einrichtung von Brausebädern, von Kochgelegenheiten, der Versorgung des Personals mit frischer Luft, der Einrichtung von Dachgärten, der Verbesserung der mechanischen Einrichtungen zur Schonung der menschlichen Arbeitskraft, der Abmilderung des Betriebsgeräusches, der Ausstattung der Dienst- und Erholungsräume. Das Programm umfaßt ferner Maßnahmen zur Hebung der persönlichen Wohlfahrt des Personals, so eine umfangreiche Förderung des Wohnungswezens, ferner die Bekämpfung der Tuberkulose. Weitere Maßnahmen sollen der Erholung und Kräftigung des Personals dienen. An erholungsbedürftige Angehörige der Deutschen Reichspost sollen in weitgehendem Umfang Beihilfen gewährt werden, wobei besonders die Kinder des Personals mit ungunstigen Wohnungsverhältnissen berücksichtigt werden sollen.

Ausschneiden und aufbewahren!

Programm vom 10. Deutschen Sängertag in Wien

Übertragung durch den Rundfunk

Mittwoch, 18. Juli 1925. 10 Uhr: Übertragung aus dem Musikvereinsgebäude: Internationale Festsammlung des Weltmusik- und Sängerbunds.

Freitag, 20. Juli. 12.30 Uhr: Übertragung aus der Konzerthalle.

1. Hauptausführung: Schubert-Ehrung. Festdirigenten Prof. Viktor Keldorfer-Wien (Nr. 2, 4a und b, 6b, 8) und Prof. Gustav Wollgast-Weimar (Nr. 6a als Komponist); 1. Festsinfonien (R. Sch. Strauß); — 2. Gesamtkor: Symphonie, Doppelchor mit Wasserbegleitung (von Franz Schubert); — 3. Ansprache des Vorsitzenden des Österreichischen Sängerbunds: a) Leiters Wilhelm (Karl Fühlich); b) Des Scheidens (von Hans Wagner-Schönkirch); c) Dabem (Josef Reiter); — 4. Gesamtkor: a) Schön ist die Jugend (W. Wollgast); b) Abschied (Hoffm. Kirchl); — 7. Einzelvortrag des Schwäb. Sängerbunds, Bundeschormeister Musikdirektor Wilhelm Nagel; a) Des Angeln (W. Nagel); b) Abschied des Handwerkeres (Sch. Kirchl); c) Schwäb. Lied (Walther Moltenbauer); — 8. Gesamtkor: Vaterland, mit Wasserbegleitung (Rudolf Buch).

Samstag, 21. Juli. 12.30 Uhr: Übertragung aus der Sängerkirche.

3. Hauptausführung (Musik- und Sängerbund). 1. Sinfonien aus der Oper „Frederigo“ (Franz Schmidt); — 2. Gesamtkor: Im deutschen Geist und Herzen, mit Wasserbegleitung (Edvard Kremser); — 3. Ansprache des Vorsitzenden des Deutschen Sängerbunds: Friedrich List; — 4. Gesamtkor: a) Frisch auf in Gottes Namen (Karl Weid); b) Wo an Himmel Eichen ragen (Hans Heintze); — 5. Einzelvortrag des Berliner Sängerbunds, Bundeschormeister Musikdirektor Max Wiedemann; a) Deutsche Nacht (Sugo Kaut); b) Vaterlandslied (Abel Marschner); — 6. Einzelvortrag des Böhmischen Sängerbunds, Bundeschormeister Musikdirektor Karl Weid; a) Durchs Wäldchen geh ich (Sch. Kirchl); b) Flamme empor (R. Trunk); — 7. Einzelvortrag der Arbeitsgemeinschaft der Bayern (Bayer. Sängerbund, Frank. Sängerbund, Schwäb. Sängerbund, Dirlenm. Musikdirektor Fritz Binder; a) Deutschland, mein Deutschland (R. Trunk); b) Schied Scheerz (Heinrich Jöllner); — 8. Gesamtkor: b) In Straßburg auf der Schanz aus der Oper „Der Kubaiken“ (W. H. Kirchl); c) Trennung (Marschner-Longo); — 9. Gesamtkor: Deutscher Wein, mit Wasserbegleitung (Walther Doff).

Das Wasserbegleiter besteht aus Mitgliedern des Wiener Staatsorchesters und des Wiener Sinfonieorchesters, verstärkt durch Mitglieder des österreichischen Musikerverbands.

Russische Luftfahrtpionage. Ein Angestellter der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlershof hat sich von sowjetrussischen Agenten bestechen lassen, gewisse Betriebsgeheimnisse zu verraten. Die Angelegenheit wird nun eine weitere Untersuchung nach sich ziehen, da zu ermitteln ist, ob der ungetreue Beamte, ein Regierungsbaumeister Ludwig aus Berlin-Wilmersdorf, auch in seinen früheren Stellungen bei den Junkerwerken in Dessau und bei den Dornierwerken in Friedrichshafen Verrat geleistet hat. Mit Ludwig wurden zwei weitere Angestellte verhaftet. Sie haben von Moskau mehrere hunderttausend Mark erhalten. Dr. Eduard Ludwig entstammt einer alten Stuttgarter Beamtenfamilie. Er ist 27 Jahre alt. Vor einigen Jahren führte ihn eine seiner Reisen nach Moskau. Er hat bereits ein Gedicht abgelegt.



Wochenmarkt

Das Württ. Landesgewerbeamt hat der Gemeinde Taillingen für die Zeit vom 1. Juni 1928 bis 30. Juni 1933 die Erlaubnis erteilt, je Samstags einen Wochenmarkt abzuhalten. Der Markt ist offen jeweils von vormittags 7 bis 11 Uhr. Erzeuger und Händler werden eingeladen, den Markt zu besichtigen. Taillingen, den 10. Juli 1928. Schultheißenamt W 51 e l.

Am 21. Juli in alle Klassen Prospekt kostenlos. Die Schulleitung der Stuttgarter kaufm. Fachschule. E. Zepf'sches Institut Stuttgart Telefon 40371 Postfach 31. Sonderkurse für freie Vorträge und Redaktionen. Schillerheim Werastr. 6/8 - Leitung: Frau Prof. Hofelich.

Die schönsten Sommerkleider in größter Auswahl zu billigen Preisen im Modenhaus Altwater b. d. Trinkhalle.



Schaufstellungen. Zum Samstag, Sonntag und Montag stattfindenden Radfahrerfest sind auch allerlei Schaufstellungen auf dem Festplatz eingetroffen. Unter diesen befindet sich etwas hier noch nie Gesehenes: Professor Sawhins Hundetheater, eine außergewöhnliche Lieberoschung. Ueber dieses Unternehmen schreibt u. a. die Kreuznacher Zeitung: „Einen Hauptmarkt bildete unstrittig das Hundetheater. Kein Besucher hat dasselbe mit Enttäuschung verlassen, nein, vielmehr mit Staunen wurde von allen über das Gesehene geredet. Die Dressur der Hunde hat es erreicht, klar zu beweisen, daß diese lieben, treuen Hausgenossen doch weit mehr können, als bellen, heulen und beißen. Hier wurden uns die Hunde als wahre Künstler vorgeführt. War die Spannung in der ersten Abteilung schon groß, viel weit größer wurde dieselbe in jeder weiteren Abteilung. Den Schlussspekt bildete eine echte theatrale Szene, die von einer Anzahl dieser kleiner dierbeinigen Künstler vorgeführt wurde. Das zuschauende Publikum verharrt in atemloser Spannung und bricht in endlosen Beifall aus. Der Wunderhund Nigo beweist sein Können im Rechnen und Schreiben. Also verfäume niemand den Besuch dieser Vorstellungen.“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesfall. Der bekannte Kriegsfieger Major a. D. Leo Leonhardt, Inh. des Ordens Pour le mérite und Mitbegründer und erster Leiter der Deutschen Luftfahrt-Gesellschaft m. b. H., ist in Berlin nach schwerem Leiden im Alter von 48 Jahren gestorben.

Hitze in Berlin. Am 13. Juli mittags stieg der Wärmemesser auf 31 Grad Celsius im Schotten.

Aufhebung des Trinkzwangs bei den Studentenkörpers. Der Köfener S. C. (Seniorenkonvent) hat auf seiner diesjährigen Pflingsttagung beschlossen, in allen ihm angeschlossenen studentischen Korps den Trinkzwang in jeder Form abzuschaffen. — Der studentische Trinkzwang wurde zuerst vor mehr als 70 Jahren von der christlich-deutschen Studentenverbindung Wintgolf, der größten Studentenvereinigung Deutschlands, abgeschafft.

Ankunft der deutschen Junkers-Maschinen in Kabul. Die drei Junkers-Flugzeuge, die vor einiger Zeit von Berlin nach Kabul über Moskau — Teheran angeliefert sind, sind am 10. Juli wohlbehalten in Kabul eingetroffen. Eins dieser Flugzeuge war ein Geschenk der Reichsregierung an den König von Afghanistan. Die beiden anderen hatte der König hier gekauft. Der letzte Abschnitt des Flugs von Herat bis Kabul ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Auf der Flugstrecke Herat-Kabul befand sich an Bord des einen Flugzeugs der stellvertretende afghanische Außenminister Ghulam Siddiq Khan.

Die Befehlshaber. In Gernersheim (Pfalz) versuchte ein französischer Soldat an einem achtjährigen Mädchen ein Verbrechen zu begehen. Das Kind konnte sich jedoch von dem Mann losreißen und entlaufen. Als einige Männer die Verfolgung des Franzosen aufnahmen, verschwand dieser in einem nahen Gehölz.

Schweres Kraftwagenunglück. Auf der Südbahnhof-Bahnenried-Braunlage überfuhr am 12. Juli nachmittags an unaufsichtlicher Stelle ein Personenzug einen Personenkraftwagen. Infolgedessen wurden getötet, 15 schwer und 8 leichter verletzt.

Fabrikbrand. In Brandenburg an der Havel ist die große Holzverarbeitungsabrik von August Raschig mit allen Vorräten niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark.

Selbstmord eines russischen Direktors. Im Badezimmer einer Berliner Pension fand man den Direktor der russisch-deutschen Transithandels-Gesellschaft N. B. Zacharias Jwanow, tot vor. Neben ihm lag ein Paketchen mit Gift.

Vorgehischlicher Vulkan in Jütland. Die Teilnehmer an dem internationalen Geologen-Kongress in Kopenhagen machten eine Forschungsreise durch Dänemark. Dabei konnte festgestellt werden, daß der in ganz Europa zu Isolierungszwecken viel verwendete Moler (eine Lehmarke vulkanischer Herkunft), der auf der kleinen Insel Mors im Limfjord im nördlichen Jütland gewonnen wird, von einem vorgehischlichen Vulkan herrührt, der in dem Bassin von Lind (etwa in der Mitte des Limfjords) in unmittelbarer Nähe der Insel Mors gelegen hat. Man hat ferner die Entdeckung gemacht, daß sich in den untersten Schichten des Moler Schwefel vorfindet, der sonst nirgends in Dänemark vorkommt.

Zusammenstoß zweier Flugzeuge. In der Nähe von St. Niquan (Frankreich) sind bei einem Übungsflug zwei Militärflugzeuge zusammengestoßen und abgestürzt. Der Führer des einen, dessen Fallschirm abriß, wurde getötet.

Auf dem Flug von Spezia nach Rom stürzte das Flugzeug E 59 etwa 6 Kilometer von der Küste entfernt ins Meer. Die drei Insassen, Leutnant Ambrosini, Leutnant Cuffino und der Oberst Mercuri, sind ertrunken.

Neubauseinsturz in Italien. Während der Arbeit stürzte in dem italienischen Städtchen Cuneo (Piemont) plötzlich der Neubau des Lichtspieltheaters „Italia“ ein. 40 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Mehrere Leichen sind geborgen, von den Verletzten sind 6 gestorben.

Ein englisches Kriegsschiff beschädigt. Das englische Linienschiff „Waripite“ lief im Ägäischen Meer in der Nähe der Insel Skiaphos gegen eine auf den Karten nicht verzeichnete Klippe. Das Schiff wurde beschädigt und wird nach Malta ins Trockendock gehen müssen.

Bei starkem Nebel sind die englischen Dampfer „Demerara“ und „Gouverneur“ vier Meilen von Cap Roca (Portugal) entfernt zusammengestoßen. Beide Dampfer wurden beschädigt. Die „Demerara“ setzt ihre Reise nach Lissabon fort, während der „Gouverneur“ nach England zurückfährt.

Ein Drohbrief zum eucharistischen Kongress in Sidney. Der Kolonialsekretär von Neusüdwales (Australien) hat einen anonymen Brief erhalten, in dem gedroht wird, daß das Parlamentsgebäude und die Privathäuser verschiedener Minister und Beamten in die Luft gesprengt würden, wenn nämlich des in Sidney tagenden katholischen eucharistischen Kongresses eine Prozession stattfinden sollte. Der Brief ist der Polizei übergeben worden.

7 Personen hingerichtet. In Eddypille (Kentufn) wurden sieben zum Tod Verurteilte, darunter drei Schwarze, auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet.

Vom Konsulatswesen. Der zum Vizekonsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart ernannte Donald S. White ist vorbehaltlich der Erteilung des Exequatur durch das Reich für das würt. Staatsgebiet vorläufig anerkannt und zugelassen worden.

Hauskauf und Amzug der würt. Beamtenbank. Die seit bald einem Jahr neu errichtete würt. Beamtenbank in Stuttgart, die eine Mitgliederzahl von weit mehr als 2000 erreicht hat, hat das Gebäude Schloßstraße 43 käuflich erworben. Der Umzug in die neuen Erdgeschoßräume in der Schloßstraße kann voraussichtlich auf 1. August erfolgen. Die Bank war seither im Hause des Deutschtums, Charlottenplatz 1, untergebracht.

Canstätt, 13. Juli. Brunnenstiftung. Der Canstätter Verschönerungsverein hat beschlossen, einen künstlerischen Brunnen an Stelle des einfachen eiserernen Erbsenbrunnens in der Marktplatzstraße zu stiften. Die Einweihung des neuen Erbsenbrunnens ist für Anfang Oktober in Aussicht genommen.

Ein neues Schnellverkehrsmittel. Wie aus Berlin berichtet wird, wurde dort kürzlich über eine vollkommen neuartige Verkehrsmöglichkeit verhandelt, die der Berliner Magistrat zwischen Charlottenburg und Potsdam in Erwägung gezogen habe, jedoch aus Mangel an Mitteln vorläufig nicht zur Ausführung bringen könne. Der Plan ist nur dann durchführbar, wenn die Finanzierung von privater Seite aus geschieht. Diesbezügliche Verhandlungen finden schon seit Monaten statt, haben jedoch bisher noch zu keinem Erfolg geführt. Im Vordergrund des Interesses steht der Plan des Ingenieurs Krugger, Direktors der Siemens-Schubert-Werke. Das von ihm erfundene Beförderungsmittel vereint die Vorteile des Luftschiffes, von dem es den Propellerantrieb übernimmt, der Schwebekraft — der tropfenförmige Wagen soll in zwei Stahlstahnen in geringer Höhe über dem Erdboden hängen — und schließlich der Eisenbahn, weil ein unteres Fahrgestell vorhanden ist, das beim Einlauf in die Bahnhofsballen auf Schienen aufsetzt und vermittels einer Knorrbremse ein gefahrloses Anhalten ermöglicht. Die Geschwindigkeit des neuen Gefährts wird durch den Propellerantrieb einerseits, die Tropfenform und die geringe Reibung in den Stahlstahnen andererseits, bis auf 300 Kilometer gesteigert werden können. — Es ist bekannt, daß der Plan der Schnellverbindung Berlin-Potsdam in Verbindung mit dem der Berliner Bauausstellung 1930 erwogen wurde und die Absicht bestand, diese Strecke als Probestrecke für die geplante Schnellverbindung Berlin-Hannover-Ruhegebiet auszubauen. Da nun aber auch die Bauausstellung selbst in letzter Zeit in Frage gestellt ist, dürfte auch die Schnellbahn des Schwebeschiffes noch nicht so bald in Frage kommen.

Sport

Pferderennen. Die Kurvereinigung Mergentheim hat zusammen mit dem Schwäb. Reiterverein Stuttgart zum ersten Male Halbblutrennen vorgegeben, die Sonntag, den 12. August auf dem bei sorgfältig hergerichteten Loos. Keinen Erfolg ist an der Lauber stattfinden werden. Die Ausschreibungen lesen vor: ein Hahnenrennen, zwei Jagdbrennen, eine Jagd mit Auslauf und zwei Gewandtheilprüfungen. Der Nennungsstichtag ist auf Samstag, den 21. Juli, festgelegt. Nennungsstelle ist der Schwäb. Reiterverein Stuttgart.

Die Ozeanflieger verzichten auf den Empfang in Dessau. Infolge des Besuchs der Ozeanflieger beim Kaiser in Doorn wollte die Einkaufsleitung der Stadtverwaltung von Dessau, dem Sitz der Junkerswerke, den beachtlichsten festlichen Empfang der Flieger unterlassen. Die Ozeanflieger haben darauf von Essen, wo sie am 12. Juli festlich empfangen worden waren, an den Oberbürgermeister von Dessau folgendes Telegramm geschickt: „Wir erheben durch die Presse von Schwierigkeiten für den Empfang in Dessau. Da wir unseren Flug nicht gemacht haben, um die parteipolitischen Zwistigkeiten in Deutschland zu verfechten, bitten wir untererlei von einer offiziellen Einladung abzufehen.“ — Am Schluß der Vorträge, die die Ozeanflieger über ihren Amerikaflug am Donnerstag in Essen hielten, versprach Hünefeld, sachlich mit seinen Freunden auf dem Luftfahrtgebiet weiter zu arbeiten, ohne auf Kleinliche Streitigkeiten einzugehen. Ganz offen gab er zu, durch die Vortragsreisen Geld erwerben zu müssen, denn es sei notwendig, die für den Ankauf des Flugzeugs „Europa“ erforderlichen 90 000 M. zu decken.

Rückflug der italienischen Südamerikaner? Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß die italienischen Südamerikaner Ferrarini und del Prete beim Vizekonsulatsministerium um die Genehmigung nachgehakt haben, mit der E. 64 von Rio nach Rom oder von Buenos Aires nach Europa zurückfliegen zu dürfen.

Abgestürztes Flugzeug. Ein einmotoriges Flugzeug, das den Transport von Wertpapieren zwischen London und dem Festland besorgte, ist bei Purley (England) abgestürzt. Vier Personen sollen den Tod gefunden haben.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs. 13. Juli. 4.198 G., 4.206 B.
6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 86.75.
Dt. Abl.-Anl. 1.50.50.
Dt. Abl.-Anl. 2.53.
Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 17.
Franz. Franken 124.26 zu 1 Pfd. St., 25.56 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt. 13. Juli. Tagessgeld 6.75—8.75 v. H., Monatsgeld 7.75—8.75 v. H., Warenwechsel 7 v. H., Privatdiskont 6.75 v. H., kurz und lang.

Auswanderung. Im Juni 1928 wanderten über Hamburg 1560 Deutsche und 1031 Ausländer, im ganzen also 2591 Personen aus, gegen 1414 Deutsche und 1745 Ausländer, im ganzen 3157 Personen, im Juni 1927.

Betriebsstörungen in der badischen Plasterstein-Industrie. Die Lage in der Plastersteinindustrie ist derzeit gedrückt, daß schon zahlreiche Betriebsstörungen, so in Eßlingen, Banera und Baden, vorgenommen werden mußten. In Baden ist die Lage besonders ungünstig, weil die bisherigen Abnahmehilfen Eßlingen und die Schweiz sehr verschleudert sind. Die Gründe dieser schlechten Lage liegen in der sehr starken Zurückhaltung der Reichsbahn mit Schotteraufträgen und in dem finanziellen Unvermögen der Gemeinden, die notwendigen Straßenbauten durchzuführen. Die Einfuhr schweizer Plastersteine hat in der letzten Zeit zugenommen, da die schweizerischen Plastersteine billiger berechnet werden können als die in Deutschland abgebauten Steine.

Betriebsbeschränkung in der amerikanischen Baumwollindustrie. Der „Konfektionist“ meldet, die Baumwollindustrie der Vereinigten Staaten bedarf, in den Monaten August und September die Betriebe drei Wochen lang stillzuliegen.

Arbeitsleiden in Nelson. Nach siebenwöchiger Dauer wurde die Aussperrung von 16 000 Arbeitern der englischen Baumwollindustrie in Nelson (Südafrika) am 12. Juli aufgehoben. Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen.

Die schönsten Sommerkleider in größter Auswahl zu billigsten Preisen im Modenhause Ultwater b. d. Trinkhalle.

Eine Million hessischer Brautkontingent des Paulanerbräu. Die Münchener Paulanerbräu AG., die bisher ein Brautkontingent von 690 000 hessischer jährlich besetzt, erwirbt durch den Kauf des Thomasbräu ein weiteres Kontingent von 200 000 Hl. Weiter werden vom Paulanerbräu zunächst 70 v. H. der Aktien der Weizingerbräu AG. in Wiesbaden, die ein Kontingent von 90 000 Hl. hat, aufgekauft werden. Im ganzen wird das Paulanerbräu dann vorläufig ein Kontingent von einer Million Hl. haben. Wie bereits berichtet, sind weitere Anschlüsse geplant.

Verbot der Einfuhr von Konerven-Rindfleisch? Aus Kreisen der deutschen Konervenindustrie, deren Lage sich durch die zunehmende amerikanische Einfuhr weiter verschlechtert hat, wird mitgeteilt, daß an amtlichen Stellen Erhebungen schweben, die Einfuhr von Rindfleischkonerven nach Deutschland aus gesundheitlichen Gründen zu verbieten.

Die Preise für Juteartikel. sind von der Interessengemeinschaft deutscher Juteindustrieller am 13. Juli abermals um 2 M für 100 kg. erhöht worden, nachdem die gleiche Erhöhung am 11. August v. J. stattgefunden hatte.

Preisermäßigung für Zinkbleche. Die Süddeutsche Zinkblechhändler-Vereinigung (Frankfurt) ermäßigte die Preise am 11. Juli um etwa 1 1/2 v. H. — Der Verband des rheinisch-westfälischen Zinkblechhandels, Düsseldorf, hat mit Wirkung ab 12. Juli seine Grundpreise für Zinkbleche für Händler und Verbraucher einheitlich wieder um 1 RM. je 100 kg. ermäßigt. Im Großhandel bei Losungsbeweg kostet die Tonne Zinkblech für Verbraucher nunmehr 635 RM. (bisher 645 RM.). Im Kleinhandel kosten Zinkbleche für Verbraucher je 100 kg. Zone 1 frei Verwendungskette 75 RM. (bisher 76 RM.) und frei Empfangsstation 74 RM. (bisher 75 RM.). Für Zone 2 und 3 stellt sich der Preis um 1 RM. bzw. 2 RM. je 100 kg. höher als für Zone 1.

Stuttgarter Börse. 13. Juli. Die Haltung der Börse war gegen gestern unverändert; die Kurse waren teilweise eine Meliorität schwächer, doch machte sich eine gewisse Widerstandsfähigkeit bemerkbar, die bis zum Schluß anhielt.

Berliner Getreidepreise. 13. Juli. Weizen märk. 24.90—25.10, Roggen 26.60—26.80, Sommergerste 24.10—24.10, Hafer 24.70 bis 25.70, Mais 25—25.20, Weizenmehl 31—34.50, Roggenmehl 35.25 bis 37.50, Weizenkleie 15.15—14.40, Roggenkleie 17.25—17.50.

Frankfurter Börse. 13. Juli. Weizen 26, Roggen 28, Hafer 28, 27.75—28.25, Mais für Futtermittel 24.50—24.75, Weizenmehl feinst. Spez. 0 36—36.50, Roggenmehl 37.25—38.75, Weizenkleie 13.50, Roggenkleie 15.75. Haltung: befriedigt.

Bremen. 13. Juli. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 24.26.

Breslauer Zuckerbörse. 13. Juli. Für Ref. Juli bez. 25.50. Haltung: ruhig.

Hopsenmarkt Nürnberg. Gestern wurden verkauft, und zwar geringe Würtembergischer und Hallertauer zu 40—90, Markt Hopfen zu 60 und mittlere Hallertauer zu 175—180 M. Zufuhr wurde nicht.

Märkte

Viehpreise. Biberach: Kühe 250—480, Kalb 450—650. — Calw: Ochsen 1210—1510, Stiere 800—1050 pro Paar, Kühe 275—680, Kalbinnen 410—615, Jungvieh 157—370. — Mergentheim: Ochsen 620—740, Kühe 320—680, Jungvieh 220—390, Kalber 120—210. — Neudamm: Ochsen, Kühe 380—750, Kalbinnen 370—700, Jungvieh 210—390. — Unterleinbach: Ochsen, Kühe 220—650, Kälber und Kalbinnen pro Rr. 52 bis 54, Jungvieh 180—350. — Veldelshelm: Ochsen, Kühe 150—275, Ochsen 600—800, Kühe 350—600, Kälber 300 bis 550, Kalb 500—700.

Schweinepreise. Blauesfeld: Milchschweine 21—31. — Biberach: Läufer 40—55, Milchschweine 25—30. — Calw: Läufer 34 bis 75, Milchschweine 17—31. — Heilbronn: Milchschweine 18 bis 23, Läufer 30—45.

Fruchtpreise. Biberach: Roggen 13.50, Gerste 18.50, Hafer 12—13 RM.

Holzpreise. Winnenden: Zufuhr 28 Wagen Bauholz und Schnittwaren Preis für den Quadratmeter: Böden 3—3.20 M., Saitenbretter 2.50—2.70 M. gewöhnliche Bretter 1.50—1.60 M., 15 Millimeter starke Bretter 1—1.20 M., 1 fm. Latten 7—8 M., Baumstämme 20—50 M. je Stück. Verkauf gut. — Veldelshelm: Zufuhr 14 Wagen. Bei lebhaftem Handel alles verkauft. Saitenbretter der Quadratmeter: 2.40—2.50, Böden 2.90—3 gewöhnliche Bretter 1.60—1.80 M. Latten das Stück 28—32 M., Schindeln der Stöck 3 M. Nachfrage bestand nach Bau- und Hagstangen und Leitern.

Ev. Gottesdienst. 6. Sonntag n. Dreiein.-Fest, 15. Juli. 9 1/2 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Federlin. — 1 Uhr Christenlehre (Söhne), derselbe. — Die Bibelstunde fällt aus. — Opfer für Erneuerung der Kirche in Gailenfürchen, Dtl. Hall.

Donnerstag den 19. Juli, 4 Uhr nachmitt., Wochen-gottesdienst im Katharinenstift, Stadtpf. Dr. Federlin.

Kath. Gottesdienst. 7. Sonntag n. Pflingst., 15. Juli. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Amt. — 1 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht. — Werk-tags: Täglich 7 Uhr hl. Messe.

Veich: Samstag nachmittag von 4 Uhr an durch einen fremden Geistlichen; Sonntag und werktags vor der hl. Messe.

Kommunion: Sonntag und werktags bei den hl. Messen.

Musikhaus Griessmayer
Tel. 1058 **Pforzheim** Westliche 9
Altbekannte Bezugsquelle
für alle Musik-Instrumente

Gummi-Spezialgeschäft Sämtliche Artikel zur
Josef Bamb Kinder- und
Krankenpflege
Alle technischen
Gummiwaren

Spezialität:
Pforzheim, Baumstraße 11 Gartenschläuche

Krieger- und Militärverein Wildbad
Vom Radfahrerverein Wildbad ist Einladung ergangen zu seinem morgen stattfindenden Sportfest.
Der Verein beteiligt sich mit Frohe am Festzug und werden die Kameraden zur zahlreichen Teilnahme aufgefodert. Auftreten 1/2 Uhr vor der Polizeiwache.
Der Ausschuß.

Aufforderung an die Einwohnerschaft Wildbads.

Die Einwohnerschaft wird nochmals höflichst ersucht, die Häuser zu dekorieren und zu beslaggen zur Ehre unserer Festgäste. Auch werden die Einwohner nochmals zu recht zahlreicher Beteiligung an dem heute abend in der Turnhalle stattfindenden **Festbankett** eingeladen. Für genügende Stunden ist gesorgt.

Die Vorstandschaft des Radfahrer-Vereins „Schwarzwald-Wildbad“.

NB. Die Schaubuden auf dem Festplatz sind von heute nachmittag an schon geöffnet und im Betrieb.



Mostansatz „Schradertrank“

(Besser wie Rosinen).

Seit ca. 40 Jahren der anerkannt beste, bekömmlichste und billigste

Hausmose

Zu haben in Dosen für 50 100 150 Liter
Mk. 1.80 3.50 5.25

sowie in Flaschen

für 100 Liter Mk. 4.—, 150 Liter Mk. 6.—

Fast überall erhältlich, wo nicht durch
Mostansatzfabrik Hugo Schrader
vorm. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart

Verein für das Deutschtum im Ausland (V. D. A.)

Samstag 14. Juli, abends 9 Uhr

Umzug der Schulgruppen d. V. D. A.

mit Ansprache und Gesangsvorträgen des verehrl. Viederkranzes auf dem Kurplatz

Sonntag 15. Juli:

Blumentag

Wir bitten Kurgäste und Einheimische um Unterstützung, damit die Mühe unserer Sammlerinnen belohnt wird zum Wohl der deutschen Schulen im Ausland.

Montag 16. Juli 8 1/2 Uhr im „Wildbader Hof“

Lichtbilder-Vortrag

von Herrn Hellmuth Krafft Graz

Über das Thema:

Der großdeutsche Gedanke

Fromm.

Maria Werner.

Freih.

Fleißiges, ehrliches Mädchen

für die Küche sofort gesucht.
Hotel Post.

Zimmermädchen

gesucht für 1. August.
Panoramahotel.

Visitkarten

liefert in kürzester Frist
die Buchdruckerei ds. Bl.



Ratten und Mäuse Wanzen u. Motten Käfer etc. samt Brut beseitigt rationell
A. & K. Helfer, Desinfektions-Anstalt, Pforzheim, Güterstraße 21
Mustergültige neuzzeitliche Bettfedernreinigung - Sämtl. Baumschädigungs- Bekämpfungsmittel. - Anfragen befördert die Tagblattgeschäftsstelle.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß.
Fernsprecher 135.

Anfang jeweils 8 Uhr.

Samstag den 14. Juli

Kleine Komödie

in 3 Aufzügen von
Siegfried Geyer

Im Kursaal, abends 8 1/2 Uhr

Sommer-Künstlerfest 1928

Sonntag den 15. Juli

PAGANINI

Operette in 3 Akten

Franz Lehár

Wildbad, 14. Juli 1928.

Traueranzeige

Unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Gotthilf Knauß

Finanzrat i. R.

ist heute morgen im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Gertrud Link, geb. Knauß

Karl Link, Lehrer an der Heeresfachschule

Die Beerdigung findet am Montag nachm. 4 Uhr vom
Trauerhaus aus statt.

Damenschneiderei G. Kuch

Villa Sofie

empfiehlt sich im

Anfertigen von Kleidern, Kostümen u. Mäntel

Umändern, Aufbügeln

Blanke Möbel

immer nur durch

„KIWAL“-

Möbelputz.

Flasche 1.—, Doppelfl. 1.50

W. Bohnenberger

Eberhard-Drogerie

R. Treiber

Calmbach, Drogerie Barth.

Achtung! Auf dem Radfahrertfest Achtung!

„ELSE“

der tanzende Kolob

19 Jahre alt, zirka 470 Pfund schwer. Das Rätsel der Aerzte und Professoren. - Achten Sie auf den Namen Else.

Kommen!

Sehen!

Stauen!

Sommerstoffe

Baumwollmousseline

Wollmousseline

Waschseide

Rohseide

Crêpe de chine

einfarbig und bedruckt

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

Phil. Bosch Nachf.

Inhaber: Fritz Wiber

Wildbad



Der Clou zum Radfahrersportfest

Die grössten Frauen der Welt

Brunhilde und Elsa van Droiben
messen zusammen 4,48m, aus dem Cirkus Busch Berlin

Halt!

Zum ersten Mal in Wildbad

Professor Hawkins weltberühmtes

Hunde-Theater

gibt auf dem Festplatz beim Windhof in Wildbad am Samstag, Sonntag und Montag je von nachm. 2 Uhr ab stündlich Vorstellungen. Prof. Hawkins zeigt Dressuren, die an das Unmögliche grenzen.

Die große Pantomime:

Ein Sonntag in Hundshausen. Die Hunde als Metzger, Bäcker, Kaufleute, Liebespärchen, Polizei, Hebamme usw. So hat Wildbad noch nie gelacht. Alles lacht Tränen. Tagesgespräch aller Großstädte! Nicht zu verwechseln mit anderen Hundetheatern. Alles wird in den Schatten gestellt.

Rigo, der denkende Wunderhund!

der rechnen, lesen und schreiben kann. Außerdem die übrigen gewaltigen Hundedressuren. Zu diesen hochinteressanten Vorstellungen ladet ergebenst ein
Die Direktion.

Hypothekengelder!

Wir haben laufend Privatkapital in Posten von:

500.- 1000.- 1500.- 2000.-

3000.- 4000.- 5000.- 10000.-

15-20000.- und bis 100000.-

und höher an pünktliche Zinszahlung zu vergeben.

Alber & Co., G.m.b.H., Stuttgart

Friedrichstr. 00 - Telefon 221 40



Spezialhaus für

Kinderwagen

Rohrmöbel

Liegestühle

Größte Auswahl und billigste Preise

Chr. Schmelzer, Pforzheim

Blumenstraße und Brüderstraße

Ein guter Rat

Kaufen Sie Ihre Schuhe nur bei

Schuh-Heel

Sie erhalten dort Qualitätsware zu billigsten Preisen vom stabilen Arbeitsschuh bis zum eleganten Straßenschuh



Blumenstr. 4

PFORZHEIM

Schloßberg 11

